

franz kafka

las im kleinen Kreis zwar immer mal wieder aus seinen Erzählungen, öffentlich aber nur zweimal. Einmal in Prag und einmal in München, am 10. November 1916. Die Lesung geriet zu einem „grandiosen Misserfolg“, wie er später meinte.

Eingeladen hatte Kafka der Kunsthändler Hans Goltz, der in seiner „Galerie Neue Kunst“ in der Brienerstraße Abende für neue Literatur veranstaltete. Dass Kafka im *Bayerischen Hof* abstieg, war also naheliegend. Während des Kriegs mit dem Zug von Prag nach München zu gelangen, war nicht ganz einfach. Kafka benötigte eine Erlaubnis der Behörden, mehrmals wurde der Termin der Lesung verschoben, das erleichterte die Planung nicht gerade eben. Dass er sich dennoch nicht entmutigen ließ, lag an der Aussicht, seine Verlobte Felice Bauer zu treffen. Sie lebte in Berlin und hatte angekündigt, ebenfalls nach München zu kommen. Dem Treffen ging ein wochenlanger, von Zweifeln, Zaudern und leiser Vorfreude geprägter Briefwechsel voraus.

„Wolltest du die riesige Reise machen?“, schreibt Kafka Mitte September. „Nicht um bei der Vorlesung zu sein, das wollte ich gar nicht, aber um ein paar Stunden, es kann sich etwa um fünf Stunden handeln, mit mir beisammen zu sein, es ist aber nicht sicher.“ Und eine Woche später: „Dass Du hinkommen willst, ist ein starker Antrieb. Es wird aber erst im November sein. Der Umweg über Berlin ist aus einigen Gründen unmöglich, ist übrigens von mir gar nicht erwünscht. Ich sehe Dich in München lieber als in Berlin, wenn ich auch deine Reisemühe beklage.“ So geht es hin und her, am 10. Oktober schließlich schreibt Kafka: „Was München betrifft, um rechtzeitig vorbereitet zu sein: Wann kämest du dort an? In welchem Hotel wohnst Du? Wann müsstest Du zurückfahren? Ich würde, wenn es geht, die Geschichte lesen, die Du noch nicht kennst. In der Strafkolonie, so heißt sie.“ Und ehe er die Reise nach München antritt: „Vorläufig freue ich mich in der Hoffnung, Dich so bald zu sehn. Unsere Züge vereinigen sich – etwa bei Wiesau, also etwa zwischen 1 und 2 Uhr mittags. Ein großer Zeitgewinn, wenn ich Dich schon im Zug treffe. Natürlich wohne auch ich (aus Aberglauben mache ich hier wieder den obigen Vorbehalt) im *Bayerischen Hof*.“

Gegen halb sieben traf der Zug in München ein, um 20 Uhr bereits begann die Lesung. Im *Bayerischen Hof* bezogen Kafka und Bauer getrennte Zimmer und machten sich auf den Weg in den ersten Stock der neben dem Café Luitpold gelegenen Galerie von Hans Goltz, nur ein paar Minuten zu Fuß vom Promenadeplatz entfernt gelegen. Der Saal war „schlecht erhellt und ungeheizt“ notierte ein Augenzeuge, kaum 50 Zuhörer hatten sich versammelt, einige Münchner Schriftsteller, darunter

Kafka only gave two public readings, one in Prague and the other one in Munich on November 10, 1916. That reading was a “grandiose failure,” he said later. Art dealer Hans Goltz invited Kafka to a new literature evening in his Galerie Neue Kunst. Obviously, Kafka would stay at the nearby Bayerischer Hof. Taking the train from Prague to Munich during the war was no simple matter. Kafka had to have official permission to travel, and the date was postponed several times. The chance to see his fiancé, Felice Bauer, kept him from growing discouraged. She lived in Berlin, but told him she would come to Munich. A flurry of letters preceded their trip.

“Do you even want to make this journey,” wrote Kafka in mid-September. “Not for the reading, but to be with me for a few hours.” And a week later, “Knowing that you want to come is heartening, but it won’t be until November. Detouring through Berlin will be impossible, and I don’t want to anyway. I would rather see you in Munich than Berlin, although I am sorry that you have to travel.” So it went back and forth, until on October 10, Kafka finally wrote, “In regards to Munich, when would you arrive? What hotel will you stay at? If it works out, I’ll read a story you don’t know yet, called ‘In the Penal Colony.’” And before departing he wrote, “I’m happy that I’ll see you very soon. (...) Naturally, I too will be staying at the *Bayerischer Hof*.”

The train reached Munich at about 6:30 in the evening, and the reading began at 8. The room was “poorly lit and unheated” noted one eyewitness, and a few people had gathered there, some of them Munich writers, probably including Rilke. Kafka had been awarded the Theodor Fontane Prize the previous year but was relatively unknown as an author. He became famous posthumously

vermutlich auch Rainer Maria Rilke, ganz sicher weiß man es nicht. Kafka hatte ein Jahr zuvor zwar den Theodor-Fontane-Preis erhalten, als Autor bekannt war er dennoch nur wenigen. Zu Ruhm gelangte er erst posthum in den 50er-Jahren, als seine Romanfragmente *Das Urteil* und *Der Prozess* erstmals erschienen.

Angekündigt wurde seine Erzählung unter dem Titel „Tropische Münchhausiade“, vermutlich um dem Einschreiten der Zensurbehörde vorzubeugen. Kafka empfand das als Demütigung, las aber dennoch. Zunächst Gedichte seines Freundes Max Brod, schließlich seine Erzählung, sie schildert die Folterung eines Verurteilten mittels einer genau beschriebenen Maschine, die dem Opfer das Urteil mit Nadeln auf die Stirn schreibt. Die Mehrzahl der Zuhörer reagierte betreten, manche empfanden sie als „Körperverletzung“. Auch von Felice Bauer erfuhr er, soweit bekannt, nur wenig Zuspruch. Beim Besuch einer „grässlichen Konditorei“ am „nächsten Tag“ fand er in den Zeitungen erste Besprechungen, allesamt Verrisse. Am Nachmittag noch ein Spaziergang, am frühen Sonntagmorgen reiste er ab. Nach diesem Fiasko wurde Kafkas Verlangen nach Ruhe und Abgeschiedenheit noch größer, er fand sie in einer neuen Wohnung in der Prager Alchimistengasse. Er las nie wieder öffentlich, die Verlobung mit Felice Bauer löste er neun Monate später. Unerwähnt in der verheerenden Bilanz seiner München-Reise blieb nur eines: der Aufenthalt im *Bayerischen Hof*.

when *The Judgment* and *The Trial* were published for the first time. A story called “Tropische Münchhausiade,” (Tropical Stories à la Münchhausen) had been announced for the reading, probably to fool the censors.

Kafka found the tactic humiliating but read nevertheless. He began with poems by Max Brod, then his story “In the Penal Colony,” which describes the torture of a prisoner using a machine that carves the verdict on the victim’s forehead with needles. Most listeners reacted with embarrassment, many felt “physically attacked by it.” Even Bauer offered very little encouragement. He read the first reviews in the newspapers the next day, all of them damning.

Early Sunday morning he left Munich. After this fiasco, Kafka never read publicly again and broke off his engagement to Felice Bauer nine months later. Only one thing went unmentioned in his devastating review of his trip to Munich: his stay at the *Bayerischer Hof*.



Der Bayerische Hof 1935
The Bayerischer Hof 1935